

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Angenommen: Die Landesregierung  
hat die Anzeiger für das Erzgebirge  
angenommen. — Gedruckt in Leipzig.  
Verleger: A. Auer, Leipzig, Nr. 22.

Verleger: A. Auer, Leipzig, Nr. 22. Inhalt: Die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postamt-Nr. 100

Nr. 170

Freitag, den 24. Juli 1925

20. Jahrgang

### Außenpolitische Aussprache im Reichstag.

Die Rede Stresemanns. — Angriffe gegen Graf Reventlow.

Die außenpolitische Aussprache im Reichstag, die mit beschleunigter Ordnungsbekanntmachung verbunden ist, wird durch eine Rede des Reichsaussenministers eingeleitet. Dr. Stresemann führt aus:

„In meiner Reichstagsrede vom 18. Mai habe ich die grundsätzliche Einstellung der Reichsregierung zu der Frage der Sicherheit dahin charakterisiert, daß eine Lösung ohne Deutschland eine Lösung gegen Deutschland sein würde. Aus diesen Erwägungen haben wir die Folgerungen gezogen, daß wir uns positiv an der Lösung der Sicherheitsfrage

beteiligen müssen. Die Beschleunigung, mit der unsere letzte Antwort erfolgt ist, ist ein Beweis für unseren aufrichtigen Willen, an der Lösung der Frage eifrig mitzuarbeiten. In der Diskussion der Frage ist bereits der Versuch gemacht, Kontroversen auf das Problem des Sicherheitsvertrages einzugehen. Wir mußten zu dem aufgeworfenen Problem Stellung nehmen. Nur durch eine sachliche Darlegung unserer Grundgedanken konnte die Lösung des Problems weiter gefördert werden. Nachdem nun der Gesamtkomplex der Diskussion feststeht, darf man den Stand der Erörterungen vielleicht in folgenden Punkten zusammenfassen: Das Ziel der Erörterungen ist der mit Deutschland zu schließende Vertrag. Welche Art der mit Deutschland zu schließenden Vertrag, ist bis zur Stunde nicht zu übersehen. Zweifelhaft ist bis jetzt insbesondere noch die Stellung Italiens. Wir können uns von der Hoffnung ausbreiten, daß sich auch Italien an der Lösung des Problems beteiligt. Den Kernpunkt des Vertragswerks bildet der Garantievertrag. Neben diesem Punkt, über den ein vorläufiges Einverständnis festgestellt werden kann, bestehen noch einige bedeutsame Punkte, insbesondere der Ausbau der Schiedsverträge, die Stellung, die Deutschland innerhalb des Völkerbundes einnehmen muß. Wir hoffen in Bezug auf diese Fragen, daß die sachliche Art, die unsere Rote an den Vorschlägen der Alliierten ist, die sachliche Förderung dieser Fragen zur Folge haben wird. Wir lehnen den Gedanken ab, daß innerhalb des Schiedsverfahrens der Sekundant gleichzeitig Schlichter sein muß. Die deutsche Antwort wendet sich gegen den Versuch, das Schiedsverfahren zu ersetzen durch das subjektive Ermessen des einzelnen Staates. Diese sachliche Darlegung des deutschen Standpunktes hat in Paris und London volle Würdigung gefunden.

Die deutsche Antwort bildet die Grundlage für weitere Erörterungen, die, wie wir hoffen, zu Verhandlungen führen werden, die das mit unserer Rote angestrebte Ziel sicherstellen. Wir dürfen uns daher der berechtigten Hoffnung hingeben, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen. Wenn nicht alles täuscht, so besteht auch für die Fortsetzung dieser Erörterungen die Atmosphäre der Londoner Konferenz, die schon einmal zur Lösung des Reparationsproblems beigetragen hat. In dieser Erwartung bestärkt uns die bedeutsame Tatsache der Räumung des Ruhrgebietes

nach vor dem vertragmäßigen Termin. Ich sehe nicht an, der Benutzung darüber Ausdruck zu geben, daß die französische und belgische Regierung, um ihrerseits guten Willen zu zeigen, die vollständige Räumung des Ruhrgebietes vor dem Endtermin des 16. August durchzuführen werde.

Die französische Regierung und die belgische Regierung haben sich in ihrer Entscheidung, die Londoner Vereinbarung hierüber anzuerkennen und noch vor dem 16. August bereits das Ruhrgebiet zu räumen, nicht stören lassen. Durch die fruchtbarsten Bemühungen des Grafen Reventlow, der nachdrücklich suchte, daß der grundsätzliche französische Text die Besatzungsmächte überhaupt nicht verpflichtete, bis zum 16. August zu räumen, sondern lediglich am 16. August zur Räumung fortzuschreiten, aber diese Räumung vollkommen in ihre Gewalt stellt. (Wohlbekanntes und Ruf: Unerhör!) Graf Reventlow hat behauptet, daß lediglich durch eine solche Überzeugung des Auslandlichen Amtes die deutsche Öffentlichkeit getäuscht worden sei darüber, daß eine solche Verpflichtung der Besatzungsmächte nicht besteht, sondern daß die Besatzungsmächte lediglich verpflichtet wären, in der Räumung nach dem 16. August fortzuführen. Die französische und die belgische Regierung haben sich diese Auffassung nicht zu eigen gemacht, sondern sie haben ihrerseits vollkommen anerkannt, daß die Überzeugung, die das Auslandliche Amt aufgrund legte, dem Vertrag entspricht. Darüber konnte niemals ein Zweifel sein, der selbst an dem Londoner Ultimatum angenommen hat. Ich kann mich der Öffentlichkeit sagen: Wenn in diesen letzten Wochen das Aus-

wärtige Amt und die deutsche Regierung ihre ganzen Anstrengungen darauf richteten, die Ruhrdräumung zu sichern, und wenn in dieser Zeit, in der wir in fortgesetzten Verhandlungen darüber standen, ein deutscher Reichstagsabgeordneter hier vor der Öffentlichkeit aussprechen konnte, daß es entsteht erneut eine große Unruhe, lebhaftes „Pfui, pfui!“ richteten sich gegen die Alliierten, die ihrerseits mit Gegenrufen antworteten. Die Unruhe wird erst durch die Worte des Präsidenten allmählich beschwichtigt, die Besatzungsmächte nicht gezwungen werden könnten, die Besatzungsmächte zu diesem Termin zu räumen, so ist das einmal vollkommen falsch und zweitens vom Standpunkt der nationalen deutschen Interessen untragbar. (Lebhaftes Rufen im ganzen Hause: Sehr wahr! Wegen eines unverständlich gebildenen Zwischenrufes wird ein Abgeordneter zur Ordnung gerufen.)

Die Benutzung über die Bereitwilligkeit zur Räumung des Ruhrgebietes wird dadurch bestätigt, daß ich in der Lage bin zu erklären, daß ich nach den Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten nicht daran zweifle, daß die Alliierten ihre in London übernommenen Verpflichtungen auch in Bezug auf die Räumung der Sanktionsgebiete erfüllen werden, daß Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort ebenfalls demnächst geräumt werden. (Zwischenruf links.) „Demnach“ bedeutet, daß wie das Ruhrgebiet das Sanktionsgebiet innerhalb der vertragmäßigen Zeit geräumt wird.

Wenn eine derartige Erklärung abgegeben wird, nachdem vorher dieselbe Erklärung dahin ausgelegt worden ist, daß die Räumung noch vor dem vertragmäßigen Termin erfolgen könnte, dann ist es vollkommen falsch, jetzt wegen eines derartigen Wortes Zweifel in die Erklärung hineinzulegen zu wollen. (Großer Lärm v. d. Komm.) Sowohl in Bezug auf die Räumung des Ruhrgebietes als der Sanktionsgebiete werden jetzt die Londoner Abmachungen auch in diesem letzten bedeutungsvollen Teil in Erfüllung gehen. Ich glaube, es würde für unsere gesamte Politik, auch für unsere Politik gegenüber den Alliierten ein dauernder Gewinn sein, wenn wir in der deutschen Öffentlichkeit jenes Misstrauen abzuräumen könnten, das deshalb bestand und zum Teil noch heute besteht, weil wir in Bezug auf die Erfüllung der uns gemachten Zusagen in den letzten Jahren nicht vermindert worden sind. Wir haben nach den Londoner Abmachungen den Zustand einer starken Festspannung der öffentlichen Meinung in Deutschland festhalten können, wir erkennen gern die Wiederherstellung der vertragmäßigen Zustände im Ruhrgebiet an, aber die Nichterfüllung der nördlichen Rheinlandzone zu dem uns zugesagten Termin vom 10. Januar hat in der öffentlichen Meinung jene Zweifel und Bedenken wieder aufkommen lassen. (Zustimmung.) Nachdem die Rote bekannt geworden ist, die seitens der Alliierten mit den angeleglichen deutschen Verfassungen in der Entnahmungsfrage an uns gerichtet wurde, ist die Meinung, daß die noch offenen Punkte in der Entnahmungsfrage keinen Grund für die weitere Besetzung der nördlichen Rheinlandzone bieten, nur noch verstärkt worden. Die Reichsregierung hat auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie so weit als möglich die unendlich schwereren Bedingungen für die Entnahmung zu erfüllen bereit sei. Wir haben eine Kommission eingesetzt, die mit besonderen Vollmachten ausgestattet ist. Was die Alliierten nach dem Versailler Vertrag fordern dürfen, ist zum Teil ausgeführt, und wird zum Teil noch ausgeführt werden.

Einige Fragen müssen noch prinzipiell ausgetragen werden, da nach unserer Meinung hier die Forderungen über das vertragmäßige hinausgehen. Das ist die selbstverständliche Grenze, die wir ziehen müssen. Auf die Dauer dürfen nicht Bedingungen von unerträglicher Schwere einer einseitigen Auslegung unterworfen werden. (Zustimmung.)

Über den Garantievertrag  
noch einige allgemeine Bemerkungen. Die Rote nach der Versailler Abmachung hat die Reichsregierung Materialien zur Sicherheitsfrage herausgegeben. Sie hatte schon früher einmal eine Überzeugung des französischen Völkerbundes herausgegeben. Ich würde es außerordentlich begrüßen, wenn gerade diese Alliierten gegenüber einer eingehenden Betrachtung würde, als wie das bisher der Fall gewesen ist. Man hat manchmal die Empfehlung, als wenn nach irgendeinem ähnlichen Einfall, aber ohne innere Berechtigung, diese Sicherheitsfrage in die Diskussion hineingetragen worden sei. In Wirklichkeit ist diese Frage, in dem Anspruch

auf Sicherheit, den Frankreich erhebt, eine Frage, die seit Jahren zwischen uns und Frankreich steht. Alle diese Sanktionen und Besetzungen, alle diese Gewaltmaßnahmen wurden immer wieder mit dem einen Gesichtspunkt des bedrohten Frankreichs begründet, das Anspruch auf Sicherheit habe. Was in Bezug auf das deutsche Rheinland, nicht in der öffentlichen Meinung der gegenwärtigen Mehrheit des französischen Volkes, an Gedanken lag, diese Rheinlandfrage in ganz anderer Weise als durch einen Sicherheitspakt zu lösen, der uns die Gewähr des Bestehens des Rheinlandes beim Deutschen Reiche gibt, das werden Sie erkennen, wenn Sie aus dem Gelbbuch die letzte Rede, die der Ministerpräsident Poincaré 1923 gehalten hat, betrachten. Es war das die Zeit des tiefsten Verfalls bei uns im Innern und die Zeit tiefster Bedrängung nach außen. Damals hat Poincaré ganz offen ausgeführt, welche Hoffnungen daraus hervorgehen würden, daß diese Zustände in Deutschland auf das Rheinland und auf die Pfalz abstrahlen würden, in dem Sinne, daß dort die separatistische Bewegung zum Siege gelangte. Er sagte: „Die Besatzungsmächte sind keineswegs gehalten, die Berliner Regierung gegen die Bildung neuer Staaten, gegen die Umbildung bestehender Staaten, ja auch gegen den Bruch der Reichsgrenze zu schützen. Es ist zweifellos noch verfrüht, voranzufahren, was sich aus diesen Zuständen entwickeln wird, aber im Rheinland und in der Pfalz scheint doch ein mächtiges Streben nach völliger Unabhängigkeit zu bestehen. Wir können früher oder später auf eine Veränderung in der politischen Verfassung des besetzten Gebietes rechnen. Die Kammer wird begreifen, daß ich im Augenblick nicht mehr sagen kann über das, was im Werden ist. Ich muß in dieser Frage jetzt zurückhaltend sein. Aber niemand empfindet lebhafter als ich die Bedeutung dieser Angelegenheit für Frankreich.“ (Lärm, Lärm.)

Deutlicher kann der Anspruch Frankreichs, einzugreifen in die deutschen Verhältnisse, falls der Separatismus sich wieder einmal regen sollte, nicht ausgedrückt werden als mit diesen Darlegungen Poincarés auf das, was im Werden ist, und auf die Bedeutung dieser Dinge für Frankreich. Ich empfinde es deshalb als viel zu weitgehenden Optimismus, wenn Sie die Sicherungen, die der Sicherheitspakt doch unzweifelhaft in sich schließt, für das gesamte Deutschland des Rheinlandes und keine Sicherung gegen fremde Gewalt, die doch wieder einmal auftreten kann bei solchen Strömungen, als etwas Selbstverständliches betrachten. Ich glaube aber daß die positive Sicherung des Rheinlandes von unserem Standpunkt aus einer der großen Gedanken des Sicherheitspaktes ist.

Der Friede zwischen Frankreich und Deutschland ist nicht nur eine deutsche, sondern eine europäische Angelegenheit. Der Weltkrieg hat keine Sieger geschaffen, die ihres Sieges froh werden konnten. Die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln hat soziale und politische Verwirrungen in Europa geschaffen, die selbst alte Kulturstaaten vor die Frage ihrer Weiterexistenz stellen. Sie haben in letzter Zeit das Problem erörtert, wie denjenigen zu helfen sei, die durch den Weltkrieg und Wirtschaftsverfall proletarisiert worden sind. Das war nicht nur bei uns, sondern auch in anderen Staaten ist der Verfall der Währung eingetreten. Von Osten nach Westen hat bisher der Währungsverfall noch an keiner Staatsgrenze Halt gemacht. Aber ich gehöre nicht zu denen, die von einer Fortsetzung des Währungsverfalls in Frankreich etwa Vorteile für Deutschland erwarten. Ich sehe weder wirtschaftliche noch politische Vorteile dabei. Ebenfalls wenig bin ich der Ansicht, die mir aus einem Zwischenruf am Anfang meiner Rede herauszuklingen schien, als ob die Großmachstellung Frankreichs durch irgendwelche Schwierigkeiten in Warschau erschüttert werden könnte. Die großen Probleme der Gegenwart liegen darin, daß ohne die Mitwirkung großer Weltmächte heute weder in Frankreich noch in Deutschland die Wirtschaften wieder belebt werden können. Nicht nur wir, sondern viele Kreise anderer Nationen in Europa haben ein Interesse daran, daß diese Weltmächte sich einsetzen für den Wiederaufbau Europas. Sie können aber nicht erwarten, daß die Weltmächte das tun, wenn sie nicht ihrerseits das empfinden haben, daß sie ein belebtes Europa vor sich sehen und nicht ein der Sanktionspolitik. Man hat vielfach debattiert, ob der Londoner Zahlungsplan gegenwärtig gefährdet sei. Ich glaube nicht, daß man von einer Gefährdung sprechen kann, wenn der Friede Europas und die wirtschaftliche Sicherheit Europas nicht gefährdet ist. Aber es scheint mir ebenso klar, daß der Londoner Zahlungsplan nicht durchzuführen ist, wenn die Politik der Sanktionen und die Politik des gegenwärtigen Währungsverfalls der Grundzug der europäischen Politik bleibt.

Die Räumung der Ruhr und der Sanktionsgebiete beendet die verheerliche Politik gegen Deutschland.



Eine gerade Linie der deutschen Außenpolitik führt über die Liquidation des uns aufgezwungenen Ruhrkampfes, über die Wiktoriafolie zum Sachverständigenrat und vom Londoner Reparationsplan zum Sicherheitspakt. Deutschland hat eine Friedensoffensive großen Stils begonnen. Der Wunsch der Reichsregierung geht dahin, daß ihre Bestrebungen zu einem günstigen Erfolge führen möge. (Beifall rechts.)

Die Rede Breitscheids.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) bezeichnet es zunächst als eine Wilschachtung der Rechte des Parlaments, daß der Reichstag erst jetzt Gelegenheit erhält, nachträglich zu den wichtigsten außenpolitischen Aktionen der Regierung Stellung zu nehmen. Das sei um so bedenklicher, weil die deutschnationale Regierungspartei behauptet habe, daß sie an das Februarprogramm der Regierung nicht gebunden sei und weil auch der deutschnationale Innenminister Schiele sich ähnlich geäußert habe.

Um diesen eigenartigen Konflikt aufzuklären, sei die sozialdemokratische Interpellation eingebracht worden, nicht etwa um die Regierung zu stützen. Ich kann Ihnen (nach rechts) vertraulich folgendes mitteilen: Bei aller Gegnerschaft gegen die jetzige Regierung haben wir doch ein Verständnis für die Zweckmäßigkeit gerade die Deutschnationalen noch nicht aus der Verantwortung herauszulassen. (Heiterkeit.) Ihre Beteiligung an der Regierung wird immer mehr zu einer heilsamen Belehrung für die deutschen Wähler. (Lebhafte Zustimmung links.) Der Konflikt innerhalb der Regierung scheint jetzt beseitigt, durch das Talent des Reichskanzlers Luther, der weil er mit politischen Grundfragen nicht allzu sehr belastet ist, der geborene Mann der Kompromisse ist. (Heiterkeit.) Wir können, obwohl wir im vorliegenden Falle der Außenpolitik nicht opponieren, uns zu einer Billigung der Regierungspolitik nicht entschließen wir würden ja nicht, wenn wir dabei unser Vertrauen aussprechen, Stresemann oder Schiele, Luther oder Gehler oder gar Graf Kautz, dem Vater des Militarismus.

Wir treiben nicht Opposition aus Grundfals und lehnen die gegenwärtige Außenpolitik nicht ab. Diese Politik des Sicherheitspaktes ist die Fortsetzung der Beschränkungs- und

Erfüllungspolitik, die unter Wirth und Rathenau

so heftig von den Deutschnationalen bekämpft und geschmäht wurde. Herr Henning hat ja schon in einer böllischen Versammlung Stresemann und Hertig in eine Reihe mit Erzberger und Rathenau gestellt. Der Sicherheitspakt geht sogar noch hinaus über die Erfüllungspolitik der Wirth und Rathenau. Es ist schließlich eine freiwillige Anerkennung der territorialen Bestimmungen des Versailler Vertrages, der ausdrückliche Verzicht auf die gewaltsame Herbeiführung dieses Vertrages, auf jeden Gedanken an einen Revanchekrieg. (Lebhafte Zustimmung links und bei den Böllischen.) Die deutschnationalen Anhänger müssen jetzt aus ihren Niederbüchern das Blei entfernen: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen.“ (Sehr wahr! bei den Böllischen.) Wir Sozialdemokraten heißen das Februarprogramm der Regierung gut; wir haben sogar das Bedenken, daß es in einigen Punkten nicht alle unsere nationalen Forderungen erfüllt.

Es wäre vielleicht angebracht gewesen, im deutschen Memorandum darauf hinzuweisen, daß nunmehr der Anfang der allgemeinen Abrüstung gekommen sei. Das ist nicht geschehen. Aber trotz allem sind wir mit den Grundelementen des Sicherheitsangebotes einverstanden. Die Grundgedanken des jetzigen Angebotes sind dieselben wie die des Februarmemorandums. (Sehr richtig! links.) Wenn Graf Westarp noch vor einigen Tagen erklärt hat: „Ein Verzicht auf Elsaß-Lothringen ist für meine politischen Freunde unannehmbar!“, so sage ich: Hier ist der Verzicht auf Elsaß-Lothringen.

(Sehr wahr! links und bei den Böllischen. — Zurufe rechts: Nein!) Wenn Sie in der neuen Note den Verzicht am Rhein garantieren, dann bedeutet das den Verzicht auf Elsaß-Lothringen. Die neue Note geht nicht ab von dem, was das Februarprogramm enthielt. Das Memorandum aber haben die Deutschnationalen abgewiesen, weil es nicht von der Regierung, sondern nur von dem „verdächtigsten“ Außenminister verfaßt war.

Wenn wir nun Frankreich die Sicherheit gewähren, ist ein Grund für die Verlängerung der Besetzungsrufen nicht mehr vorhanden. In der französischen Note wird etwas ganz Neues konstruiert. Es taucht da die Schaffung eines Garantien für Schiedsverträge auf. Frankreich will den Schiedsvertrag, den Deutschland mit Polen und der Tschechoslowakei abschließen will, garantieren. Wir werden, ebenso wie die Rechtsparteien, gegen eine derartige einseitige Garantie Widerspruch erheben. Frankreich als Verbündeter Polens und der Tschechoslowakei kann nie so unparteiisch sein, daß es als Garant eines Schiedsvertrages fungieren könnte. Wer den Frieden will, muß obligatorische Schiedsgerichte auch bei politischen Verträgen anerkennen. Das hätte die deutsche Regierung Briand sagen müssen; sie hat es selber nicht getan. Es ist ein gutes Zeichen, daß die deutsche Regierung sich in letzter Zeit des öfteren auf den Bölkerbund berufen hat.

Die Regierung erkennt an, daß der Sicherheitspakt und der Bölkerbund zusammengehören. Deutschland sollte nun auch endlich seine Vorbehalte aufgeben und in den Bölkerbund eintreten (Sehr wahr! links), damit es mitreden und raten kann. (Zuruf rechts: und übernimmt werden!) — (Heiterkeit.) Lesen Sie erst einmal die Geschäftsordnung des Bölkerbundes, dann werden Sie sehen, daß dort Beschlüsse nur einstimmig gefaßt werden können. Wäre Deutschland schon zur Zeit Ramsey MacDonalds in den Bölkerbund getreten, dann würde es heute in der Frage des Sicherheitspaktes an-

ders bestehen. (Sehr richtig! links.) Sie scheinen sich haben vom Sicherheitspakt nach Opatowitz hinzugehen. Vielleicht steht die Zustimmung einer Rechtspartei zu der Antwortnote mit den Bescheidungen im Zusammenhang. (Sehr richtig! links. Widerspruch rechts.) Wir erhoffen positive Erfolge aus den kommenden internationalen Verhandlungen (Beifall links, Zwischen rechts.)

Die Deutschnationalen.

Abg. Graf Westarp (Dn.): Der Zweck der heutigen außenpolitischen Debatte ist nur, Stellung zu nehmen zu der deutschen Note. Das außenpolitische Interesse gebietet, eine breite und starke parlamentarische Stütze zu schaffen für das Kabinett zu schaffen. Die neue Note ist in einer ganz anderen politischen Situation entstanden als das Februarprogramm. (Gelächter links.) Ein Streit um die Vergangenheit scheint daher keinen Zweck zu haben, und wir haben keine Veranlassung, diesen Streit hier fortzuführen. (Mißstimmung und Gelächter links. — Sehr richtig! rechts.) Die sozialdemokratische Interpellation ist schon überholt. Der Abg. Breitscheid hat hier eigentlich mehr in französischem als deutschem Interesse gesprochen. Er hat alles gelobt, was Frankreich getan, und getadelt, was die deutsche Regierung tat. Auf eine solche Kampfesweise wollen wir uns nicht einlassen. (Gelächter links.) Der Anwurf, daß wir unsere außenpolitischen Grundsätze um der Getreidezölle willen verkauft hätten (Sehr richtig! links), ist zu niedrig, um sich mit ihm auseinanderzusetzen. (Beifall rechts.)

Dr. Breitscheid hat sich in mancher Widersprüche verwickelt. Er hatte dieses und jenes an dem Memorandum auszusprechen, richtete aber immer wieder an uns die Gretchen-Frage: Wie hilft du mit dem Memorandum? Die Antwort ist sehr einfach: Lesen Sie die jetzige Note der Regierung und hören Sie unsere Ausführungen dazu an! Wir sind in diesen Dingen keineswegs negativ eingestellt gewesen und billigen den Grundgedanken der Politik, die in der heute veröffentlichten Note der Reichsregierung enthalten sind. Ob der in dieser Note erstrebte Weg der Verhandlungen beschritten werden kann, ist abhängig von dem Inhalt der Antworten, die wir nun zunächst erhalten werden. Die Note ist nur eine Fortsetzung der Vorarbeiten und das erleichtert uns unsere Zustimmung. Die Note bedarf einer sehr wichtigen Ergänzung. Als gleichberechtigter Partner kann Deutschland sich an den Verhandlungen nur beteiligen, wenn das Ruhrgebiet und die Sanktionsgebiete vollständig geräumt sind. Dabei darf es sich nicht etwa nur um eine Verlegung der Truppen in andere Teile des besetzten Gebietes handeln.

Bei der Räumung, die wir im Interesse unserer rheinischen Brüder begrüßen, handelt es sich nur um die Befestigung eines uns zugefügten beispiellosen Unrechts. Sie muß nicht einen Gegenstand, sondern die Voraussetzung der Verhandlungen bilden. Ganz ebenso liegt es mit den anderen klaren Rechtsansprüchen Deutschlands die noch unerfüllt sind, mit der Befestigung alles Unrechts im Saargebiet, mit der Rücknahme der unbedingten Forderungen der Entwaffnungsnote und der Luftnot, mit der längst überfälligen Räumung der Kölner Zone. Wir billigen und begrüßen es, daß in der deutschen Note im Gegensatz zu der Note der Ministerien die Notwendigkeit betont wird, daß nicht für alle Zukunft die Möglichkeit ausgeschlossen werden soll bestehende Verträge auf dem Wege friedlichen Uebereinkommens zu gegebener Zeit veränderten Verhältnissen anzupassen.

Mit vollem Recht wird auch in der deutschen Note betont, daß das mehrfache und vollständig entwaffnete Deutschland nicht als gleichberechtigter Faktor im Bölkerbund angesehen werden kann, solange nicht die allgemeine Abrüstung der Welt praktisch verwirklicht wird. Wir billigen es auch, daß die Note auf das deutsche Memorandum vom September ausdrücklich Bezug nimmt. Insbesondere gilt das von der Verantwortung, daß Deutschland bei einem etwaigen Eintritt in den Bölkerbund unmöglich die moralischen Belastungen des Versailler Vertrages erneut anerkennen könne. Für uns ist nicht nur jede freiwillige Wiederholung des in Versailles erzwungenen unwahren Schuldbekenntnisses unmöglich, wir müssen nach wie vor darauf bestehen, daß keine Gelegenheit vorüber gelassen wird, dieses Schuldbekenntnis amtlich und ausdrücklich zu widerrufen. Wenn meine Freunde und ich der Note heute zustimmen, so geschieht das in der bestimmten Erwartung, daß das Kabinett als Ganzes, wie bei dieser Note so auch hinfert, in geschlossener Einheit und entschlossener Festigkeit die Würde und Selbstnotwendigkeiten Deutschlands wahren und um das Recht der deutschen Nation auf Dasein und Freiheit der Nation ringen wird. (Beif. Beifall rechts.)

Erklärung des Zentrums.

Abg. Dr. Kaas (Zentr.): Wir haben schon beim Eintritt der gegenwärtigen Regierung erklärt, daß wir uns für die Kontinuität der deutschen Außenpolitik mehr als für irgend eine andere Komponente des heutigen Kabinetts verantwortlich fühlen, und daß wir uns nötigenfalls mit unserer ganzen parlamentarischen Kraft gegen eine wesentliche Umdeutung dieser Linie einsetzen werden. (Hört! Hört!) Die heutige Note erhält in Form und Inhalt die verständigungsberedte Haltung der deutschen Außenpolitik aufrecht, der Außenpolitik, die wir von Anfang an als die einzig mögliche und richtige angesehen haben. Wir wollen darüber wachen, daß unsere Außenpolitik aus dieser Sphäre nicht herausgeführt wird auf das stürmische Meer einer Trub- und Widerstandspolitik. Jede Partei hätte die Pflicht, den verantwortlichen Außenminister des Deutschen Reiches in seiner Außenpolitik zu unterstützen. (Rufe: Namentlich jede Regierungspartei!)

Wir bedauern nur das lange Schweigen des Außenministers, das uns die Mitterantwortung für seine Außenpolitik sehr erschwert hat. Wir brauchen eine aktive Außenpolitik. Wir würden es nicht billigen können, wenn diese Aktivität aus innerpolitischen Rücksichten verlassen würde zugunsten einer

passiven Politik machtpolitischer Zukunftsillusionen. Die letzte Tendenz der deutschen Note ist nicht negativ, sondern positiv, sie ist eine Friedensoffensive großen Stils, ein europäischer Tat. (Beifall.)

Wir erkennen damit die westliche Grenze des Versailler Vertrages an.

Damit ist aber noch nicht als gerecht anerkannt, was unter dem trügerischen Schein einer Abstimmung mit Eupen und Malmedy geschehen ist. Damit verzichten wir auch nicht darauf, dem kulturellen Eigenleben der deutschstämmigen Bewohner des Elsaß unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Deutschland geht mit dem Sicherheitspakt einen schmerzlichen Schritt der Selbstüberwindung, der in der Geschichte einzig dastehet.

Hätte man Frankreich sieben Jahre nach 1871 eine solche Anerkennung der neuen Grenze zugemutet, ein Schreiben der Entzählung wäre die Antwort des französischen Volkes gewesen. (Sehr wahr!) Deutschland aber geht diesen schmerzlichen Schritt im Vertrauen auf den Sieg des Rechts und der zwischenstaatlichen Billigkeit. Wir vermüssen in der Note das Verlangen nach der Räumung des Rheinlandes, ebenso eine Verweigerung gegen die Entwaffnungs- und Luftfahrnote. Der Sicherheitspakt ist unmöglich ohne den psychologischen Unterbau eines anderen deutsch-französischen Verhältnisses am Rhein. (Sehr richtig.) Nach dem Abschluß des Sicherheitspaktes ist das Besatzungsrecht und noch mehr das jetzige Besatzungsregime ein politischer Anachronismus schlimmster Art, ein störendes Rudiment einer Gewaltpolitik, deren Ueberwindung gerade das vornehmste Ziel des Sicherheitspaktes bilden soll. (Beifall.) Notwendig ist eine Generalbereinigung und Veredelung des Besatzungssystems, die Beseitigung der Besatzung, die grundsätzliche Entfernung der farbigen Truppen, der Verzicht auf die Schaffung neuer Unterbringungsbedingungen, planmäßiger Abbau des großen Behördenapparats, Beseitigung der überflüssigen Unterorgane, radikale Reform des Ordnungsrechts und vor allem die Einschaltung einer Schiedsinanz bei Streitfällen. (Beifall.) Ein Rheinland ohne Ketten ist ein besserer Friedensmittler zwischen Deutschland und Frankreich, als die Bajonette einer innerlich überlebten und von Tag zu Tag sinnloser werdenden militärischen Besatzung. (Beifall.) Wir halten die Bölkerbundsfrage für außerordentlich wichtig und sehen den Augenblick herbei, in dem Deutschland als gleichberechtigtes Mitglied in die Körperschaft eintritt, die bis jetzt nur eine Organisation der Siegerstaaten war. Freilich,

die Entwaffnungsnote und die Luftfahrnote sind Barrikaden auf dem Wege nach Genf. Erst wenn eine befriedigende Vereinfachung dieser Probleme in Aussicht steht, wird Deutschland dem Bölkerbund beitreten können.

Dann kann Deutschland im Bölkerbund die hegemoniale Stellung des Rechtes einnehmen, die höher steht als die Hegemonie des Schwertes. (Lebhafte Beifall im Zentrum.) Inzwischen ist eine Berichtigung zu dem böllischen Mißtrauensantrag eingegangen, die den Sach hinzusetzt, daß der Reichstag aber alle anderen die Haltung der Reichsregierung betreffenden Vorträge zur Tagesordnung übergeht.

Die Deutsche Volkspartei.

Abg. Dr. Curtius (D.Vp.) Die ganzen Laten Frankreichs unter Poincare und später sind eine unmittelbare Bedrohung Deutschlands. Wir fordern eine Wehr von den Methoden der Rheinlandkommission. Sicherheitspolitik ist für uns in erster Linie deutsche Politik. Sicherheitspakt bedeutet die Verbindung eines neuen Weltbundes. Der Sicherheitspakt wird nur dann wirkliche Bedeutung haben, wenn die Wirtschaftsverhältnisse durch ihn profitieren. Wir geben zugrunde, wenn wir nicht eine Renaissance der europäischen Kultur erleben.

Wann wir nicht die Kriegsgefahren, so gibt es keinen Aufbau der Kultur.

Deshalb bedeutet der Sicherheitspakt auch einen kulturell wichtigen Faktor. Das deutsche Memorandum sei eine logische Folge der deutschen Außenpolitik gewesen. Die Gefahr einer Stabilisierung der französischen Hegemonie sei in unmittelbarer Nähe gerückt; diesen Gesichtspunkt habe auch der Führer der englischen Opposition, MacDonald, dargelegt. Und wenn Vorkämpfer in England sagen, daß der Sicherheitspakt nur am schlechtesten Willen Deutschlands scheitern könne, so müsse man fragen, ob es wirklich vorteilhaft für England sei, die Hegemoniegefahr Frankreichs zu unterstützen. (Sehr gut, rechts.) Wegen des

Eintritt in den Bölkerbund

steht die Deutsche Volkspartei nach wie vor auf dem Standpunkt, daß Deutschland nur als völlig gleichberechtigter Staat seinen Einzug in den Bölkerbund halten könne. Die gegenwärtige Note Deutschlands enthalte nur unverbindliche Vorschläge, die zu einer Verhandlungsgrundlage führen sollten. Man dürfe aber im gegenwärtigen Augenblick nicht mit läppischen Händen in die diplomatische Aktion eingreifen, wie das durch das böllische Mißtrauensvotum gegen den Außenminister geschehe.

Abg. Eißner (Kommunist) fährt aus: Die deutsche Sicherheitsnote sei noch schlimmer als der Versailler Vertrag, da sie freiwillig unterschreiben wolle, was uns vorher aufgezwungen sei. Das sei ein Beweis für die Verkommenheit der deutschen Politik. Dr. Stresemann sei nur die Schachbrettfigur Chamberlains in seinem Spiel gegen Moskau. Im Grunde handle es sich nur um eine Umstellung der deutschen Außenpolitik nach dem Westen. Nachdem der Vizepräsident Dr. Bell dem Hause noch von einem kommunistischen Mißtrauensantrag gegen Außenminister Stresemann Kenntnis genommen hat, vertagte sich das Haus auf morgen nachmittag 2 1/2 Uhr.

Die französischen Vorbehalte.

Paris, 23. Juli. (Agence Havas.) Nach der Prüfung der deutschen Sicherheitsnotiz beauftragte Briand den französischen Vizepräsidenten in London, Chamberlain die zahlreichen Vorbehalte der französischen Regierung zu unterbreiten. Die französischen Vertreter in Warschau und Prag wurden beauftragt, die polnische bzw. tschechoslowakische Regierung zu unterrichten, daß wenn auch die Intention der deutschen Regierung die Er-

Stimmung... die Jugend... ein... diese... nern zu... richten... Gymnastik... ein... diese... nern zu... richten... Gymnastik... ein... diese... nern zu...



Öffnung von Verhandlungen mit Deutschland ermöglichte, sich demnach darauf einig zu werden, dass die französische Auffassung, einmündig hinsichtlich der Auslegung des Artikels 18 des Versailler-Vertrages, der das Vorgehen der angeschlossenen Staaten im Falle eines Konfliktes regelt und andererseits hinsichtlich der deutschen Vorbehalte bezüglich des Schiedsgerichtsverfahrens.

Die Räumung bis 1. August vollendet.

Dem Oberbürgermeister der Stadt Mülheim a. d. Ruhr ist ein Schreiben des Kommandanten des Gebietes Essen, General Beaquet, zugegangen, in dem es heißt: „Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß die französische und die belgische Regierung die Räumung der seit dem 11. Januar 1923 auf dem rechten Rheinufer besetzten Gebiete beschließen. Gemäß dem Befehl des kommandierenden Generals der Armee wird die Kontrolle über die geräumten Gebiete durch die Besatzungsbehörde an nachstehenden Zeitpunkten aufhören: Am 20. Juli, 12 Uhr nachts, für die besetzten Gebiete der Provinz Westfalen, am 31. Juli, 12 Uhr nachts, für den Rest der seit dem 11. Januar 1923 besetzten Gebiete. Hiernach wird derjenige Teil Mülheims, der seit dem 11. Januar 1923 besetzt ist, mit Wirkung vom Samstag, den 1. August d. J., ab gleichfalls geräumt.“

Ein deutschsprechender Richter in Versailles.

Berlin, 23. Juli. Nach einer Meldung des W. Z. hat der belgische Ministerrat die Anstellung eines

deutschsprechenden Richters in Versailles beschlossen, um den Bedürfnissen der von Deutschland abgetrennten Gebiete entgegenzukommen.

China-Konferenz.

Tokio, 22. Juli. Auf den amerikanischen Vorschlag für eine Konferenz zur Regelung der chinesischen Zollfrage und für die Einsetzung einer Kommission zur Beratung der Abschaffung der extraterritorialen Rechte in China hat die japanische Regierung in zustimmendem Sinne geantwortet. Dem japanischen Auswärtigen Amt wurde erklärt, daß Japan, Amerika und England sich bezüglich ihrer Haltung gegenüber China in vollkommener Übereinstimmung befinden.

Die Lage in Marokko.

Paris, 22. Juli. Ueber die militärische Lage an der französischen Marokkofront berichtet Havas aus Jex vom 22. Juli: der Feind versuchte einen Angriff auf die Höhenwerke von Jerial. Er wurde ohne Nache zurückgeschlagen und brach sehr schnell den Kampf ab. Eine starke feindliche Abteilung wurde von Bab es Sidra, 7 km von Wad meill von einer französischen mobilen Truppe angegriffen und nach Norden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Weiter im Osten hat sich der Feind von Waila auf höheren Befehl zurückgezogen und das ganze Material mitgeführt.

Madrid, 22. Juli. U. S. C. veröffentlicht ein Telegramm aus Jex, wonach die Lage an der französischen Front wegen der fortgesetzten Propaganda Abd el Krims andauernd ernst ist.

Aus Stadt und Land.

Aus, den 23. Juli 1925.

Die Jagd im August.

Das Edel- und Damwild steht wieder im Wald. Das Getreide, besonders Hafer und die Kartoffelschläge laden jedoch mit unübersehlicher Anziehungskraft. Deshalb wohnt das Wild ruhige Vorhöfe und Dickungen, die uns fern der Felder liegen. Die Hirsche fegen und haben gesiegt. Die Heisigkeit ist eingetreten. Das Schalenknaden eines Heisirsches hört man in stiller Nacht auf Wälderschwärze. Der Anstich in reifenden Haferfeldern gefastet über dem hellen Untergrund ein gutes Abkommen. Im übrigen ist der Heisirsche sehr heimlich. Starke Hirsche pflegen sich erst zu Ende des Monats in die Gesellschaft des Mutterwildes zu begeben. In der Forst sind die Salzläden aufzufrischen.

Die Sauen stehen, gleich dem Edelwild, am Tage mit Borliebe in Dickungen, die nicht weit vom Felde liegen. Haferfelder werden oft schon gleich nach Sonnenuntergang aufgesucht und sind ebenso wie die Kartoffelschläge durch Abschuh von Keilern und Ueberläufern vor allzu großem Wildschaden zu schützen.

Der Rehbock springt noch auf das Blatt, ist durch die Brunst sehr heruntergekommen und deshalb in der zweiten Hälfte des Monats zu schonen. Nur an gefährdeten Grenzen empfiehlt sich nach die Blattjagd, um die Blöde dort wenigstens zu verblättern. Die Rehe stehen auch jetzt noch auf den Feldern im Hafer, im Roggen, im Gras und auch in den Kartoffeln umher. Im Walde bevorzugen sie grasreiche Vorhöfe, wo sich der Bock zum Schmalreih hält. Die Kuffrischung der Salzläden ist wie die illustrierte Jagdwochenschrift „St. Hubertus“, Götting (Anhalt), schreibt, auch in den Rehrastoren gebräutert um so mehr, als Salzläden das einzige bekannte Vorbeugungsmittel gegen verschiedene Krankheiten der Rehe sind. Schlingenstellen und jagenden Punkt ist sorgfältig auf das Wandwerk zu passen.

Der Dachhahn steht am Tage im Bau und unternimmt des Nachts, der Jagd nachgehend, weite Wanderungen. Wenn er die Wirtin nach abgefallenem Obst. Er hat schonzeit.

Der Hase widmet sich auch im August noch dem Fortpflanzungstrieb. Bielsch sehen jetzt auch Junghasinnen des ersten Ganges. Hafer-, Kartoffel- und Rübenschläge, sowie Wiesen mit kräftigem Grummelwuchs werden vorzugsweise als Kinderstube gewählt. Auf Staubzeug, pier- und zweiflügeltes, ist auch hier acht zu geben.

Enten werden im Röhricht und abends auf Gersten- und Erbsenschlägen geschossen. Bekaffinen schießt man auf der Suche. Die Tauben fallen auf die gemähnten Keder ein.

Die Hühnerjagd beginnt Ende des Monats. Man hätte sich, die Alten von Ketten mit noch geringen Hähnern zu schießen, besonders aber dann, wenn die Alten schreiend und aufgeplustert sich flügelstark stellen.

Berliner Erl-Jugendchor. Nach vorliegenden Presseberichten nimmt die Konzertsreihe der 110 Keinen Sänger und Sängerinnen aus der Reichshauptstadt unter Führung des Gymnasialmusiklehrers Obpel einen prächtigen Verlauf. Wohin die jugendliche Schar gekommen ist — sie lehrte zuletzt in Altenburg, Gera, Weiba, Jena, Weimar, Weimar und Kasselstein ein — überall wurde sie gastfreundlich aufgenommen, und ihre oelanglichen Leistungen fanden großen Beifall. Schreiber dieser Zeilen hörte den Chor vor acht Tagen in Gera, der große Saal der Heinrichstraße war überfüllt, trotzdem der milde Sommerabend zum Verweilen im freien Lode, mochten gegen 1500 Hörer erschienen sein. Der Chor sang im Wechsel Volks- und Kunstlieder, alles auswendig, mit frischen Stimmen und fatten Klang. Was die 40 Knaben und 70 Mädchen auch vortrugen, aus allen Liedern war eine tüchtige Stimmkultur zu verspüren, und Wendelssohn „Wem Gott will rechte Gunt erweisen“ wurde ebenso hingebend gesungen wie August Ottos „Das weine deutsche Herz“. Bedächtig und leichtfüßig erklangen Scherzlieder wie Schwefelblitz. Es sang ein Knab ein Vögelein und Stedensfeld. Erhaunlich sein waren die Schowirtungen im Weberschen Jägerchor „Im Wald“. Muttergöttlich war auch die Vertausprache. So mochten die Keinen Berliner dem Namen Erl alle Ehre, und der Dank der Geraer fand seinen Ausdruck in lebhaftem Beifall. Möchten sich unsere Leser in rechter Liebe und Gostfreundschaft

der jugendfrohen Sänger annehmen und durch zahlreichen Besuch des Konzerts, das am 27. Juli abends 8 Uhr im Bürgerpark stattfindet, ihr reges Interesse bekunden.

Die Freie Volkshochschule übernimmt am Sonntag, den 28. Juli eine Morgenwanderung nach Schwarzenberg und sammelt hierzu früh 1/8 Uhr auf dem Hochschulplatz. Wer schlecht zu Fuß ist, kann 10,15 Uhr den Zug benutzen. In Schwarzenberg Besichtigung des Naturtheaters. Dasselbst bringt das Ensemble Ergebirgischer Volkstheater das dreitägige Lustspiel „Lokalbahn“ von Ludwig Thoma zur Aufführung. Karten für Mitglieder 80 Pf. für Nichtmitglieder 1,20 Mk. sind im Consumverein Wettinerstraße zu haben.

Geschloß wurde in Aue am 21. Juli 1925 aus dem Haus einer Gastwirtschaft 1 Herrenrad Marka Presto, Nummer 232 082, hoch gebogene Lenkstange mit schwarzen Zelluloid-Griffen, schwarzer Rahmen und dergl. Schuttblende, gelbe, mit zwei schwarzen Streifen abgesetzten Felgen, runde Handglocke, brauner Sattel und Werkzeugaufsatz, Torpedofreilauf mit Radrtrittbremse, graue Summberührung. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man dem hiesigen Kriminalposten melden. Belohnung zugesichert.

Erziehung der Schülerbeiträge. Wie aus Dresden gemeldet wird, hat das Volksbildungs-Ministerium die Direktion der staatlichen und unter staatlicher Verwaltung stehenden höheren Lehranstalten ermächtigt, die Beiträge der Schüler zu den Kosten des Wertunterrichts, für die Schüler-Büchereien und zu den Kosten der physikalischen, chemischen und Biologischen Schülerübungen vom 1. Oktober ab auf bis zu je 1,50 Mark vierteljährlich zu erhöhen. Die Beiträge sind zugleich mit dem Schulgeld zu entrichten. Beherrschten Schüler kann die Zahlung erlassen werden. Das Ministerium empfiehlt den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten, in gleicher Weise zu verfahren.

Jahresgeorgienfest. Die Aufsichtswarte auf dem Bleiberg feiert im August dieses Jahres 80 Jahre. Der „Verein der Naturfreunde“ in Auerbach veranstaltet aus diesem Anlasse am 1. und 2. August eine Festfeier, bestehend in Begrüßungsabend, Festgottesdienst und Bergfest mit Konzert und Volkstänzen aller Art.

Stollenstein. Autounfall. Bei der Rückkehr der Stolberger Schützengesellschaft vom Wilsenfelder Heimatfest trug sich hier am Osthof zum weißen Hof ein bedauerlicher Unglücksfall zu. Die Festteilnehmer hatten im genannten Osthof Einkehr gehalten und wollten zur Weiterfahrt ihren Lastwagen bestiegen, als ein Teilnehmer so unglücklich ab- und auf das Straßenpflaster stürzte, daß er schwere innere Verletzungen erlitt.

Robemisch. Stadtmappen und Stadtfarbe. Das der jüngsten vogelähnlichen Stadt Robemisch vom Ministerium des Innern verleierte Stadtmappen zeigt im silbernen Schilde drei silberne Regal auf rotem Tuch. Die Stadtfarben sind rot und weiß.

Zwischen. Vom Dach gestürzt. Dienstag nachmittag dreiviertel drei Uhr ist der in der Nordstraße 40 wohnhafte, 88 Jahre alte Klempnermeister Kurt Arthur Wagner bei Ausführung von Dacharbeiten vom Dache des dreistöckigen Hauses, Nordstraße 84, in den Hof gestürzt. Er blieb bewußtlos liegen. Durch den sofort herbeigerufenen Arzt Dr. Richter ist der Schwerverletzte, bei dem Schädelbruch, Beinbruch und Rippenbrüche festgestellt wurden, mit einem Krankenauto in das Krankenhaus gebracht. Der Dachbedeckter ist seinen Verletzungen erlegen.

Marktneufrieden. Zu dem Familiendrama im Hause Gungen, über das wir berichteten, geht und folgenber Bericht zu: Die Sektion des Toten hat Herzschlag ergeben. Der Schwiegersohn des Verstorbenen, der mit dessen Sohn

der bedrohten Mutter zu Hilfe kam und den Angehörigen widerstand, erlitt selbst einen Schlag mit dem Kopf auf den Kopf. Der 67jährige Blöcker ist im Krankenhaus bei der Besichtigung durch den Gendarmen zusammengefallen und gestorben.

Kannberg. Selbstmord. In einem Hause am Böttcherplatz war den Hausbewohnern aufgefallen, daß ein im Dachboden wohnender etwa 60jähriger Mann seit Mittwoch voriger Woche unerschütterlich geblieben war. Als man an der Wohnungstür nachschloß, schloß man durch einen verdächtigen Geruch Verdacht auf ein Unglück und benachrichtigte die Polizei. Diese fand den Wohnungsinhaber als Leiche im Zimmer. Aus einem hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß Selbstmord vorliegt, der durch Geldvergeftung herbeigeführt wurde.

Unglück. Schwere Unfälle. Auf der Straße nach Ebernberg wurde ein Radfahrer von einem Kraftwagen angefahren und erlitt neben anderen Verletzungen einen schweren Schädelbruch. Bei Sonnenwirth platzte das Hinterrad eines Motorrades. Der Radfahrer, lebend aus Leipzig, stürzte und erlitt einen sehr schweren Schädelbruch. Beide Verletzte schweben in Lebensgefahr.

Unglück. Schwere Unfälle. Auf der Straße nach Ebernberg wurde ein Radfahrer von einem Kraftwagen angefahren und erlitt neben anderen Verletzungen einen schweren Schädelbruch. Bei Sonnenwirth platzte das Hinterrad eines Motorrades. Der Radfahrer, lebend aus Leipzig, stürzte und erlitt einen sehr schweren Schädelbruch. Beide Verletzte schweben in Lebensgefahr.

Dresden. Landwirtschaftliche Landesausstellung. Die wissenschaftliche Abteilung der Landesausstellung vom 4. bis 8. September dieses Jahres in Dresden-Reick wird dem Besucher einen geschlossenen Ueberblick über die gesamte Statistik der sächsischen Landwirtschaft vermitteln. Volkswirtschaftliche und agrarpolitische Darstellungen, die Bevölkerungsabnahme, Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten, Besitzverteilungen werde als statistisches Rohmaterial stichlich zur Anschauung gebracht werden. In dieser Abteilung folgen dann eine Reihe von Einzelausstellungen der staatlichen Institute, wie Universität in Leipzig, Veterinärinstitut, Tierärztliche Hochschule, die drei Versuchsanstalten, Landratsamt, Staatliche Lehrschmiede, Landeswetterwarte, Geologisches Landesamt usw. Besonders umfangreich werden die forstwirtschaftliche und wissenschaftliche Abteilung, an die sich eine Landeskulturkate-Ausstellung und eine solche der staatlichen Versicherungsinstitute anschließen. Auch die Seerechenschule wird ihre wissenschaftlichen Ergebnisse zur Darstellung bringen.

Moritzburg. Die Militärvereine bei ihrem Schutzherrn. Zu der von Dresden verbreiteten Meldung über einen Fadelzug der Militärvereine in Moritzburg wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß am Montag kein Fadelzug, sondern lediglich eine Ausstellung der Militärvereine Moritzburg und Umgebung, Bezirk Adnigportschäften, innerhalb des Schlossparkes stattfindet, wobei diese Begrüßung dem Schutzherrn der sächsischen Militärvereine, dem früheren König Friedrich August gilt. Die Veranstaltung ist keine öffentliche, sondern eine rein private Angelegenheit und es werden außerhalb der Militärvereine stehende Personen keinen Eintritt in den Schlosspark erhalten.

Berliner Börse vom 22. Juli.

Leitung: freundlich.

Die glänzige Aufnahme, die die deutsche Note nach den bisher vorliegenden Meldungen in Paris und London gefunden hat und die Ausschüsse auf das Zustandekommen eines Kompromisses in der Zollvorlage und eine Geldeicherung der Lage am Geldmarkt haben die Stimmung der Börse. Auch die Fortschritte der Realisierung der Stimmwerte verhalten die Gefahr, daß man von dieser Seite durch größere Abgaben einen Druck auf die Märkte ausüben könnte. Unter diesen Verhältnissen zeige die Börse bei Beginn des Verlehrs eine Fortsetzung der schon gestern im Spätnachmittag erkennbaren Kursbefestigung. Bevorzugt wurden Realwerte, da hier der glänzige Verlauf der Verhandlungen des deutschen Realwinkels in Amerika unangenehm wirkte.

Am Geldmarkt nannte man gestern für täglich Geld einen Satz von 8 1/4, die gegen den Vortrag eine Erleichterung darstellte. Anschließend beginnen jetzt die Steuerkassen auf den Vorauszahlungen an das Reich dem Geldmarkt wieder auszuweichen. Monatsgeld 10 bis 11 1/2 Prozent.

Amtliche Bekanntmachung.

Achtung! Ein wertvoller Fund

Jagd-Spanil-(Wachtelhund) wird am Sonnabend, 24. Juli, vorm. 9 Uhr im Hofe des Stadthauses Aue gegen Reiffgeld öffentlich gegen Verzahlung veräußert.

Der Veräußerungsbeamte beim Stadtrat.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debes. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsanstalt, u. S. A. Aue.

Stets richtige Temperatur

berichtet in

Gasfeuerstätten.





**Saison  
Räumungs-  
Verkauf**

**KAUFHAUS  
SCHOCKEN**

**Stark herabgesetzte Preise in fast allen Abteilungen**

1 Posten Waschstoffe moderne Muster Serie I Serie II Serie III mtr. -.68 -.95 1.25	1 Posten Frottes 100 cm breit . . 1.85 1 Posten Wollmusseline 100 cm breit 2.50 1 Posten Velours in vielen Mustern -.95 1 Posten Künstler-Leinen bunt 1.45 1 Posten Etamingarnituren 5.00 1 Posten Matrosenhüte Kinder für 1.95 1 Posten Sommerjoppen für Herr. 5.50 1 Posten Spielanzüge für Mädchen 1.50 1 Posten Schlupfanzüge Knab. 2-5 J. 4.85 1 Posten Sakkoanzüge für Herren 25.50 1 Posten Herren-Mäntel 28.00	1 Posten Damenhüte gam. 5.00 1 Posten Filzhüte für Damen, aparte Formen u. Farben 6.85 1 Posten Lackschuhe für Damen Spangen 8.95 1 Posten Halbschuhe für Herren Gr. 40-44 6.50 1 Posten Damenhemden m. br. Bück. 1.45 1 Posten Hemdhosen, ers. Hemd u. Beinkleid 2.45 1 Posten Büstenhalter Vorder-schluss -.68 1 Posten Damenschürzen 1.50 1 Posten Einsatzhemden geb. Rippen 1.95 1 Posten Oberhemden Faltenbr. mod. Str. 5.50 1 Posten Damenjacken 6.85	1 Posten Taschentücher Serie I für Kinder Serie II für Damen Serie III für Herren -.13 -.18 -.25	1 Posten braune Kinder-Halbschuhe u. -Stiefel Größe 27-30 Serie I 5.50 Größe 31-35 6.50 Größe 27-30 Serie II 5.75 Größe 31-35 6.25	Ein Posten Damenstrümpfe Kunstseide, viele moderne Farben Paar 1.50	Ein Posten Knabenschürzen gestreiftes Wasser, mit gelb-liche und Blende Größe 45-55 -.95
---	--	---	--	--	--	---

Gelegenheitsposten und Restbestände

**Konzert**  
des  
**Berliner Erk-  
Jugendchores**  
Montag, den 27. Juli, im Bürgergarten Aue.  
Chormeister:  
Gymnasial-Musikdirektor Alfred Göpel,  
110 Raaben und Mädchen.  
Wie schmilzt Musik und Volkslieder.  
Anfang pünktlich 8 Uhr abends. Eintritt 1.- M.  
Plätze numeriert.  
Vorverkauf: Frau Braun, Wittenerstraße 11,  
Albert Hebecker, Bahnhofstraße 27,  
Scharrenhandlung Wilms, Markt.

**Besonders preiswert:**

Damenmäntel . . . . .	18.-	8.75
Donegal-Kostüme . . . . .	45.-	16.-
Donegal-Jacken . . . . .	18.50	15.-
Kleiderröcke . . . . .	10.-	7.-
Zephierkleider . . . . .		4.-
Waschmusselinkleider . . . . .	6.50	4.80
Eollenekleider . . . . .	24.-	18.-

Wollmusseline und Waschkleiderstoffe  
zu weit zurückgesetzten Preisen.

**Kaufhaus Max Weichhold, Aue**

**Otto Elsner, Aue i. E.**  
Lössnitzer Strasse Nr. 6.  
Fabrikation von aller Art **Wagenplanen, Zeiten, Segeltuch- u. Sommerpferde-  
decken, Segeltuchschürzen u. Futter-  
beutel, Jute- und Leinwandreststücke.**  
Ausführung sämtlicher Reparaturen. — Lager in  
wasserdichten Segeltuchen, Drellen, Scheuertüchern.

**Freibant Schlachthof Aue**  
Freitag nachmittag von 3 Uhr ab  
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

Aus d. Nachl. m. Mutter w. **Sonnabend,**  
d. 25. Juli, in **Lößnitz „Centralhalle“** (Hospitalstr.)  
mittags 1 Uhr folg. Gegenst. meistbiet. geg. Barg.  
versteigert:  
**Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, Betten,  
Sofa, Vertiko, Uhren, Küchengerät, Wannen  
(Gold, Zinn), Glaszeug, Brückenwaage, Wäsche  
u. a. m.**  
Hertel.

**Freie Volksbühne Aue.**  
Sonntag, den 26. Juli  
**Morgenwanderung nach Schwarzenberg.**  
Besichtigung des Naturtheaters. Dasselbst 1/11 Uhr  
**Lokalbahn.** Lustspiel von  
Ludwig Thoma.  
Stellen früh 1/8 Uhr auf dem Kochschulplatz. Fahrge-  
legenheit 10.15 (Sonntagsfahrart). — Karten auch für  
Nichtmitglieder im Consumverein, Wettinerstraße.

**Vereins- und Sommerfest-Artikel**  
in großer Auswahl empfiehlt  
**Emil Georgi, Aue, Wettinerstraße 1, Telefon 550.**  
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Drucksachen aller Art**  
liefert schnell und in bester Ausführung  
die Buchdruckerei des Auer-Tagblattes.

**Zöbischhaus**  
Auf: Auerbach i. B. 21. Bahnhof Routenfranz.  
**Das schönste Gartenlokal des öst-  
lichen Vogtlandes,**  
hält sich berechneten Vereinen, Ausflüge n. und  
Automobilisten zur freundlichen Einkehr  
bestens empfohlen.  
Vorzügliche Küche. — Erfr. Biere u. Weine.  
Um freundlichen Besuch bitten  
Rsch. Strauß u. Frau.

**M S N**  
Kompressorlose  
**Dieselmotore**  
von 4 bis 45 PS  
Ein- u. Mehrzylinder-Anordnung zum Betrieb für  
alle billigen Koble.  
Wirtschaftliche Kraftmaschine für Industrie, Gewerbe  
und Landwirtschaft.  
Stationäre und fahrbare Anlagen.  
**Maschinenfabrik F. Schmiedel**  
Hilbermühlstr. 1. Erzgeb.

**9. AUGUST  
Ziehung  
ZWEI HÄUSER  
LOTTERIE**  
Vergessen Sie nicht,  
sich heute noch  
1 Los zu holen

**Statt Karten!**  
Für die überreichen Beweise der Liebe  
und Teilnahme seitens der Hausbewohner,  
Nachbarn und Bekannten an seinem  
Krankenlager und beim Begräbnis unsres  
lieben Entschlafenen  
**August Christian Kunz**  
sprechen wir hiermit unsern innigsten  
Dank aus. Besonders danken wir dem  
Militärverein I sowie der Freiwilligen  
Sanitäts-Kol vom Roten Kreuz für die Be-  
gleitung u. Tragen zur letzten Ruhestätte.  
Aue, den 23. Juli 1925.  
**Alwine verw. Kunz**  
nebst Hinterbliebenen.

**Arbeiterinnen**  
für leichte und dauernde Beschäftigung  
bei gutem Lohn gesucht.  
**Clemens Becker,**  
Kommanditgesellschaft, Rastomagenfabrik.

**Sofas u. Matratzen**  
werden gut und preiswert  
ausgeführt  
**Herstellung neuer  
Polstermöbel.**  
**Max Böttcher,**  
Eisenbahnstraße 24.  
Außerst günstige Preise in  
mod. Damen-Spangenschuhen  
schwarz und farbig  
bei großer Auswahl  
haben Sie in  
**Schädlich's Schuhwarenhaus**  
Markt 14 AUE Tel. 319

Am Dienstag abend 11 Uhr ging nach langem, schwerem, mit großer  
Geduld ertragenem Leiden, mein lieber guter Gatte, unser lieber Sohn,  
Schwiegersohn, Bruder und Schwager  
**der Angestellte**  
**Immanuel Theophil Fürchtegott Enge**  
in seinem 24 Lebensjahre heim.  
Um stilles Beileid bitten  
**Gertrud Enge geb. Schille**  
nebst Eltern, Schwiegereltern und Geschwister.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittag 1/3 Uhr, vom Trauer-  
hause Louis-Fischer-Straße 2 aus statt.

**Ordl. Dienstmädchen**  
für sofort oder 1. Aug. gesucht. Gehalt 30-40 Mfr.  
**Ratskeller Schneberg.**

**Mod. Kinderwagen**  
mit neu. Stoff zu verkaufen.  
Wettinerstraße 88, part.  
**Kinderwagen**  
zu verkaufen  
Wettinerstraße 48, II l.

**möbl. Zimmer**  
für nur besserer Familie. Möbe-  
lwerk Off und „N. C. 5755“  
an das Auer Jagdpl. abgeben.

**Pianos**  
von erstklassigen Firmen, Teil-  
zahl und gestatteter Verzinsung  
Kbnstl. Katalog umsonst.  
**Müllerhaus Bern,**  
Sulzdau i. Sa., Sp. 14/15, 23.



Rund um die Welt.

Die Typhuserkrankungen in Asien und Solingen.

Zu den Typhuserkrankungen in Asien wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Epidemie auf eine im Süden der Stadt gelegene Sammelmolkerei zurückzuführen ist, aus der die meisten Kranken ihre Milch bezogen.

In Solingen sind 61 Typhusfälle gemeldet worden, von denen vier tödlich verliefen. Auch hier ist die Epidemie örtlich begrenzt. Es sind alle erforderlichen Maßnahmen in der Umgegend durchgeführt worden.

Strengere Bekämpfung des Auelkampfes im Ozean. Im Rechtsausschuß des Reichstages hatten bei der Beratung des Gesetzesentwurfes zur Vereinfachung des Militärstrafrechts die Abgeordneten Rosenfeld und Landberg (Soj.) scharfe Strafbestimmungen gegen die Herausforderung zum Auelkampf...

Deutsche Arbeiter in Russland. Aus Leningrad kommend sind in Moskau etwa 80 deutsche Arbeiter eingetroffen, die von vielen tüchtigen Arbeitervertretern mit Militäremusem empfangen wurden. 300 Arbeiter werden in Moskau aus Schweden erwartet.

Kommunistische Verschwörer in Warschau. Wie die Blätter melden, ist hier eine große kommunistische Jugendorganisation aufgedeckt worden, die sich zum Ziel gesetzt hatte, die Warschauer Garnison bolschewistisch zu durchsetzen.

Urteil im Affenprozeß. Der Affenprozeß kam am Montag zu einem überraschend schnellen Abschluß: nachdem Verteidigung und Staatsanwalt auf ihre Plaidoyers verzichtet hatten, verkündeten die Geschworenen nach sieben Minuten Verlesung ihren Spruch: „Schuldig“.

Verhaftung eines Werbers für die Fremdenlegion. Laut Saarbrücker Zeitung ist vorpfefern in Großrosseln im Saargebiet ein Mann festgenommen worden, der versucht hatte,

einen jungen Burken über die französische Grenze zu führen. Da man in seinem Besitz einen französischen, einen schweizerischen und einen russischen Paß fand, nimmt man an, daß es sich bei dem Festgenommenen um einen Werber für die Fremdenlegion handelt.

Erdbeben in Frankreich. Ein Erdbeben ist am Dienstag morgen 2,08 in Gex verspürt worden. Er hat 4 Sekunden gedauert.

Massenhinrichtung der ausländischen Türken. Wie der „Wossischen Zeitung“ aus Konstantinopel berichtet wird, ist jetzt durch die türkischen Operationen der bisher erfolgreiche Widerstand der ausländischen Türken endgültig gebrochen worden.

Explosion auf einem argentinischen Kreuzer. Am Dienstag ereignete sich an Bord des Panzerkreuzers „General San Martin“ ein folgenschweres Explosionsunglück. Bei dem Beschützegeziere explodierte ein Schiffsgechütz.

Die Bakkalaureatsprüfungen in Rumänien.

„Von der Bakkalaureatslotterie“, so überschreibt die Bonauer Deutsche Zeitung einen Leitartikel, in dem sie von den diesjährigen Reifeprüfungen berichtet, die zum ersten Mal unter dem kurz vor Schuljahreschluß geschaffenen Angehörigen Bakkalaureatsgesetz stattfanden.

Dies also ist das katastrophale Ergebnis: Von der deutschen Sektion des Staatsrealgymnasiums unterzogen sich 32 der Prüfung, 17 sind durchgefallen. Von 10 Abiturienten der Realabteilung konnte kein einziger bestehen, von der modernen Abteilung des Paristengymnasiums sind unter 34 Abiturienten 13 durchgefallen.

Die Forderung nach Aufhebung des Bakkalaureatsgesetzes wird allgemein erhobene, die Erbitterung unter Schülern wie Eltern ist allgemein, und ebenso allgemein ist die Befürchtung, daß „letzten Endes der Staat und die Staatsidee die zerbrochenen Festscherbeiben zu beschaffen, haben werden“.

Meine Briefkastenpötte.

Folge Überlastung der Redaktion wurde ich beauftragt, einen Teil der Briefkastenfragen zu erledigen. Ich habe sämtliche Eingänge von Nummer 2707 bis 1299a direkt beantwortet, soweit solche vorläufigmäÙig Adresse, Beruf oder eine Charaktereigenschaft u.ä. enthielten.

Frage Nr. 1000 (Wittonär). Woher kommt das Wort Detektor? Antwort: aus dem Lateinischen und heißt zu Deutsch „Entdecker“.

Frage Nr. 2807 (Steuerprüfer). Was versteht man unter Frießverluste? Antwort: Frießverlust ist diejenige Differenz, die sich bei der Steuerkontrolle zwischen der gegebenen und der offenen Buchführung ergibt.

Frage Nr. 4008 (Der Herr des Hauses). Was ist der Unterschied zwischen Volt und Ampere? Antwort: Ampere ist die Stromstärke, Volt die Spannung, aber bei Ihnen familiär ausgedrückt: Wenn Sie einmal ein Glas über den Kopf getrunken haben und lange nach Mitternacht erst nach Hause kommen...

Frage Nr. 1111 (Antialkoholiker). Wie reinige ich am besten meinen Kristalldetektor? Antwort: Eine Reinigung mit Himbeerjast, Zitronensaft oder Seltzerwasser dürfte vollkommen erfolglos sein.

Frage Nr. 1034c (Steuerbeamter). Was ist eine Droßelpötte? Antwort: hat mit dem Singvogel Droßel nichts zu tun.

Frage Nr. 672 (Gastwirt). Warum sagt der Wetterbericht meistens für Sonntag Regen an? Antwort: Damit sich die Herren Gastwirte auch einmal bei schönem Wetter erholen können, denn sechs Tage sollst du nichts arbeiten und am Siebenten sollst du ruhen.

Frage 900 (Baukammer). Was ist Fabinoeffekt? Antwort: kommt von to fade — schwinden. Eine Erscheinung, die bei besser situierten Leuten im Portemonnaie gewöhnlich gegen ultimo auftritt.

Die Forderung nach Aufhebung des Bakkalaureatsgesetzes wird allgemein erhobene, die Erbitterung unter Schülern wie Eltern ist allgemein, und ebenso allgemein ist die Befürchtung, daß „letzten Endes der Staat und die Staatsidee die zerbrochenen Festscherbeiben zu beschaffen, haben werden“.

Der Deutsche Rundfunk... Programm... 40 Pf... Bestellen Sie bei jeder Briefträger... Programmnummer 16840 vom Verlag, Berlin S 42

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Beatrice v. Winterfeld. Copyright by Greiner & Co., Berlin W 30. (27. Fortsetzung.)

„Gisela, liebste Gisela, — du bist doch nicht krank? Was fehlt dir? Soll ich Ernst rufen?“

Die andere setzte sich schwer und müde in den tiefen Sessel. Sie schüttelte den Kopf.

„Ich bin nicht krank, Lies. Aber ich weiß doch, daß ich jetzt sterben muß. Denn —“

„Sag mir, was es ist.“

Langsam, schwanzend kam sie auf Lies zu. Wie Feuer leuchtete ihr knisterndes Haar. Schneeweiß waren ihre Lippen. Unter den tief verschleierte Augen lagen blaue Bänder.

„Denn?“ Lies stand zitternd in Angst und wollte sie fassen.

Aber Gisela rief ihre Hand zurück.

„Die ganze Nacht habe ich nicht geschlafen — alle die letzten Nächte nicht. Ich hatte solche Angst, er könnte es merken. — Jemand könnte es merken. Lies —“

Ihre Stimme sank zum Flüsteren herab, ihre langen weißen Finger schlossen sich fest um Lies Handgelenke. Nicht brachte sie ihren Mund an das Ohr der andern. — „Lies — ich bin Mutter!“

Lies prallte zurück, leuchtender Jubel in den Augen. „O, Gisela, liebste, läÙe — nun wird ja alles, alles gut!“

„Weißt du, wie ich den Arm um den Hals der andern und zog sie neben sich auf das Sofa.“

„Nun wird alles gut, Gisela — a — nun wirst du selber auch anders werden, — ja viel froher und glücklicher und —“

Müde strich sich Gisela mit der Hand über die Stirn. „Wärdest du, weißt dein Glück war, meinst du, es muß bei allen so sein? Ich weiß, daß es mein Tod ist.“

„Lies lachte laut, befreiend und herzlich. „Kein Tod? O, du bist wohl nicht geschick! Denke, wenn alle so lächeln. Sind wir nicht alle, alle, —“

jeder Einzelne so auf die Welt gekommen? Du selbst mit diesen Ideen, Kind. Die laÙ nur hüßlich beiseite jekt. O, diese Zeit soll schon für dich werden, wunderschön! Wir werden viel zusammen sein, — hüßliche Bücher bringe ich dir und weite Spaziergänge wollen wir beide alleine machen. O, wie ich mich freue, Gisela — wie ich mich freue!“

Müde tastete Gisela nach ihren Händen.

„Ja, Lies, bleibe du bei mir, dich habe ich lieb. Alle anderen sind so töricht, — so maßlos töricht und Wackerheit. Von dir habe ich auch einmal gedacht. Aber du meinst es gut, die einzige, die es gut mit mir meint.“

„Aber Gisela, denke doch an Ernst!“

Gisela schüttelte langsam den Kopf.

„Der hat ja seine Klinik — seine Kranken, die ich hasse. Aber — so oft kannst du ja auch nicht zu mir kommen — Ellen ist doch noch bei euch?“

„Sie fährt morgen wieder fort, leider.“

„Wie gut! Sonst müßte sie unterdes immer so lange mit Knut allein sein, wenn du hier bist, und das ist nicht gut.“

„Aber wieso denn? Was würde das schaden?“

„Lieber Giselas Gesicht lag es wie leiser Spott. „Sie würde ihn am Ende zu gern haben, Lies. Das kommt leicht so. Das kann man niemand verargen. Wir sind nicht Herren über unser eigen Herz.“

Lies schüttelte still den Kopf und sagte kein Wort. Geister Born stieg in ihrer Seele auf. Aber sie mochte Gisela jetzt nicht scheitern.

„Sie weiß selbst nicht, was sie spricht, und wird jetzt noch ungewohnungsgewöhlicher sein, als sonst,“ dachte sie traurig. Laut aber sagte sie:

„Ich muß nun aber wieder gehen, Gisela. Ich habe zu Hause alles so stehen und liegen gelassen bei deinem Brief. Des innig, innig wohl und habe nicht so schwarze Gedanken, hörst du? Ach, ich freue mich ja so sehr für dich! Was auf, du wirst noch die glücklichste Mutter auf Gottes Erdboden. Adio, Schatz!“

Damit küßte sie die andere und war schnell aus der Tür.

16. Kapitel.

Kaum war Lies daheim, so bestellte sie schnell und klingend ihre Wirtschaft und eilte dann in den nächsten Blumenladen, Rosen für Gisela zu holen. Sie wußte, das würde sie freuen. Ellen war mit ihr gegangen, um die Schwester den letzten Tag noch recht zu genießen. Sie waren kaum wieder zu Hause, im Eßzimmer die Rosen in einer Vase ordnend, als Knut hereinkam, schneller und hastiger, als es sonst seine Art war.

Lies hielt ihm lachend die schönste Rose entgegen. „Da, Schatz, rieh einmal! Aber was hast du? Eine neue Keugigkeit? Du siehst so sonderbar aus.“

Er setzte sich schwer auf den nächsten Stuhl. „Römer ist heute früh bei einer Lebung mit dem Pferde gestürzt. Ich war eben bei ihm. Er sieht sehr schlecht aus. Jetzt ist Ernst da.“

Er hatte es langsam, rückweise gesagt. Man merkte ihm seine große Bewegung an.

Hundert Dinge fragte Lies, — hastig — aufgeregt, — mit Tränen in den Augen. Sie hatten Römer ja alle so gern gehabt.

Darüber achtete niemand auf Ellen. Die stand mit zitternden Knien, sich an die Tischkante klammernd. Vor ihren Augen brauste es wie von fernem, gewaltigen Wassern, die ihre Seele zu erlösen drohten.

„Wie sie alles gehört, — alles, — wie schlecht es stand, — wie wenig Hoffnung Ernst hatte, — ich küßte sie leise aus der Stube. — leise in ihr Zimmer, — leise, — leise — schloß sie hinter sich die Tür.“

Mitten im Zimmer stand sie dann, — hoch und still. Alles Blut war aus ihrem Gesicht gewichen, — in wahnstinnigen Schlägen hämmerte ihr Herz. In ihrer Seele war nur ein einziger Gedanke! Ich muß zu ihm! Seit gestern abend weiß ich, daß er mich liebt, — ich muß zu ihm! Wählich schrie sie auf — gehend — marterlich zitternd — und fiel in die Knie.

„Kein — das kann nicht sein — kann ja unmöglich sein, mein Gott — unmöglich! Römer haben? Römer? Vater im Himmel, nein — nein — nein!“

Da klingelte es an der Bortür, schrak und hastig. Gleich darauf klopfte es bei Ellen.



